

BACHELOR IN PFLEGE

PROGRAMM STANDARDISIERTE ODER SIMULATIONS-PATIENTINNEN UND -PATIENTEN

LEITFADEN FÜR PERSONEN, DIE EINE
PATIENTENROLLE SPIELEN

Impressum

Haute école de santé Fribourg | Hochschule für Gesundheit Freiburg
Rte des Cliniques 15 | CH-1700 Fribourg | T. 026 429 60 00 | heds@hefr.ch
www.heds-fr.ch

© HEdS-FR – 28.02.2014

Cette brochure est aussi disponible en français.

EINLEITUNG

Interessieren Sie sich dafür, an der Hochschule für Gesundheit Freiburg die Rolle von standardisierten oder Simulationspatientinnen und -patienten (SP) zu übernehmen, oder haben Sie sich bereits dafür entschieden? Dann richtet sich dieser Leitfaden an Sie!

Er soll Sie mit der Simulation in der Ausbildung vertraut machen. Die nachfolgenden Kapitel beleuchten Ihre Rolle als SP und die verschiedenen klinischen Situationen, mit denen Sie dabei konfrontiert werden können.

Zudem werden Ihnen die verschiedenen klinischen Stationen erklärt ebenso wie die Aufgaben der wichtigsten Akteurinnen und Akteure, mit denen Sie als SP in Berührung kommen werden (Studierende, Prüferinnen und Prüfer sowie Schulpersonal). Ebenso werden die Etappen und Verfahren vorgestellt, die zu Ihrer eigenen Schulung dienen.

Dieser Leitfaden versucht nicht alle Fragen zu beantworten, die Sie zur Tätigkeit als standardisierte oder Simulationspatientinnen und -patienten haben könnten.

Kontaktpersonen :

- Mariateresa De Vito Woods, Dozentin, Hochschule für Gesundheit Freiburg
T. 026 429 6043 ou 026 429 6000 (Sekretariat) | E-Mail : christine.baeriswyl@hefr.ch
- Isabelle Schouwey, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Verantwortliche des Programms Simulationspatienten MED3 – Universität Freiburg
T. 026 300 94 40 | E-Mail : isabelle.schouwey@unifr.ch

Eine standardisierte Patientin bzw. ein standardisierter Patient (SP) ist eine Person, die dazu geschult wurde, eine klinische Vorgeschichte zu simulieren und dazu systematisch und auf kohärente und realistische Weise die klinischen Anzeichen, die Körpersprache, die emotionalen Reaktionen und die Persönlichkeit einer echten Patientin bzw. eines echten Patienten nachzuahmen.

Durch den Einsatz von SP können die Studierenden aus dem Gesundheitsbereich mit praxisnahen Situationen konfrontiert werden, ohne dass die Gefahr besteht, dass einer echten Patientin bzw. einem echten Patienten Verletzungen oder Schaden zugefügt werden. So können beispielsweise eine Anamnese, eine klinische Untersuchung oder auch ein therapeutisches Gespräch so durchgeführt werden, wie dies auch in der Praxis getan wird.

WAS SIE ALS SIMULATIONS-PATIENTIN UND -PATIENT WISSEN MÜSSEN

ROLLE DER SIMULATIONS-PATIENTINEN UND -PATIENTEN

Simulationspatientinnen und -patienten (SP) geben den Studierenden die Möglichkeit, sich auf realitätsnahe Weise mit einer Situation aus der beruflichen Praxis auseinanderzusetzen und dabei ihre persönlichkeitsbezogenen Fähigkeiten (professionelle Beziehung aufbauen und mit Patientinnen und Patienten kommunizieren) und ihr fachliches Können (Anamnese durchführen, Betreuung sicherstellen usw.) anzuwenden, ohne sich Sorgen machen zu müssen, der Patientin oder dem Patienten einen Schaden zuzufügen.

Dadurch können die Studierenden mehrere Register ihres Wissens mobilisieren und die verschiedenen beruflichen Kompetenzen in einer fiktiven Situation und bereits zu Beginn ihrer Ausbildung üben.

Als Simulationspatientin oder -patient ermöglichen Sie es ihnen, Selbstvertrauen zu entwickeln und ihre Interaktionen mit den gepflegten Menschen zu verbessern. Die Rückmeldungen, die Sie den Studierenden zu Ihren Erfahrungen als Patientin oder Patient geben oder die sie von den Lehrpersonen erhalten, helfen ihnen, sich der Bedeutung der Beziehungsebene schrittweise bewusst zu werden und damit verbundene Aspekte besser zu bewältigen.

Der Einsatz von Simulationspatientinnen und -patienten ist deshalb nützlich für die Entwicklung der Kommunikation im weiteren Sinne, zu der auch die Fähigkeit gehört, sowohl auf der verbalen als auch der nonverbalen Ebene zu verstehen und sich verständlich zu machen. Diese Technik hilft den Studierenden aber ebenso, sich die notwendigen Kompetenzen bezüglich pflegerischer Interventionen anzueignen.

ALLGEMEINE DEFINITIONEN FÜR SIMULATIONS-PATIENTINEN UND -PATIENTEN

Die Simulation ist eine Technik, mit der komplexe Situationen zu wissenschaftlichen, spielerischen oder auch Bildungszwecken so realistisch wie möglich nachgeahmt werden.

An der HEdS-FR wird die Simulation eingesetzt, um Studierenden in der Pflege die Möglichkeit zu geben, berufliche Interventionen in einem Kontext zu üben, der weder für die Menschen, welche die Rolle der Patientin und des Patienten spielen, noch für die Studierenden selbst eine Gefahr darstellt.

Zu diesem Zweck werden die Simulationen so geplant und durchgeführt, dass die Studierenden im Rahmen einer klar definierten Situation die Tätigkeiten ausüben können, die auch in der Praxis von ihnen erwartet werden.

Dabei handelt es sich in der Regel um Tätigkeiten aus den Bereichen Kommunikation, zwischenmenschliche Beziehungen, Durchführung einer klinischen Evaluation und/oder Techniken der körperlichen Untersuchung oder Pflege.

Dabei wird an den SP in keinem Fall eine invasive pflegerische Massnahme vorgenommen.

Die Simulationstermine finden meist in den Räumlichkeiten der Hochschule für Gesundheit an der Route des Cliniques 15 in Freiburg statt. Die erforderlichen Informationen (Wegbeschreibung, Parkmöglichkeiten, Buslinie) werden Ihnen rechtzeitig übermittelt. In den Räumlichkeiten, in denen die Simulationen stattfinden, ist auch immer eine Dozentin oder ein Dozent anwesend.

WER SIND DIE STANDARDISIERTEN ODER SIMULATIONS-PATIENTINEN UND -PATIENTEN?

Eingesetzt werden freiwillige Personen: urteilsfähige Männer, Frauen und Kinder.

Es braucht keine schauspielerische Erfahrung, um als SP tätig zu sein, wobei dies natürlich eine grosse Hilfe ist.

Personen, die als SP tätig sein wollen, müssen während der Tageszeiten verfügbar sein, in denen die Simulationstermine für die Studierenden angesetzt werden.

WAS MUSS ICH ALS SIMULATIONSPATIENTIN ODER -PATIENT TUN?

Ihre Aufgabe besteht darin, sich ausgehend von einem Szenario auf die Rolle einer Patientin, eines Patienten oder einer angehörigen Person vorzubereiten und diese Rolle in einem Szenario zu spielen, das von einer Dozentin oder einem Dozenten vorgegeben wird.

Je nach simuliertem Fall erhalten Sie präzise Anweisungen, dank denen Sie die Fragen der Studierenden beantworten können.

Möglicherweise werden Sie aufgefordert, Rückmeldungen zum Verlauf des Gesprächs mit der oder dem Studierenden zu geben. In diesem Fall werden Sie gebeten, den dafür vorgesehenen Fragebogen so objektiv wie möglich auszufüllen.

IST MEINE ROLLE WICHTIG?

Wichtig ist daran zu denken, dass Ihre Rolle darin besteht, eine Patientin oder einen Patienten zu verkörpern, die oder der sich pflegen lässt oder aus einem bestimmten Grund eine Pflegefachperson aufsucht. Sie müssen sich deshalb gegenüber ihren Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern so wirklichkeitsnah wie möglich geben. Die Studierenden wissen zwar, dass Sie simulieren. Sie wissen aber nicht, welche Rolle sie spielen, und müssen deshalb ein Gespräch führen, Informationen sammeln, nachfragen usw., wie sie es bei einer echten Patientin oder einem echten Patienten ebenfalls tun würden.

ERWÜNSCHTE EIGENSCHAFTEN FÜR IHRE ROLLE ALS SP

Damit Sie Ihre Rolle so gut wie möglich spielen können, sind die folgenden Eigenschaften wichtig:

- **Interesse** für die Zusammenarbeit in der Pflegeausbildung. Simulierte Situationen erfordern keine besondere Kenntnis des Bereichs, jedoch ein Interesse, eine Patientin oder einen Patienten zu verkörpern.
- **Loyalität:** Es würde die Lernfortschritte der Studierenden beeinträchtigen, wenn Sie die Simulation als Mittel benutzen würden, um eigene Konflikte mit Fachpersonen des Gesundheitswesens zu verarbeiten. Ihre eigenen Erfahrungen würden die Art und Weise beeinflussen, wie Sie sich gegenüber den Studierenden verhalten oder auf sie reagieren. Sollte Ihnen also eine Rolle zu nahegehen, dann informieren Sie die verantwortliche Person darüber oder lehnen Sie diese Rolle ab.
- **Verantwortungsvolles Verhalten:** Wenn Sie SP werden, verpflichten Sie sich, an allen Trainings teilzunehmen und sich alle Informationen für die Rolle zu merken, die Sie übernehmen. Bei gewissen Simulationen können Sie an der Evaluation der Leistung der Studierenden teilnehmen und ihnen Rückmeldungen dazu geben, wie Sie die Situation erlebt haben.
- **Zuverlässigkeit:** Sie müssen pünktlich zu den Terminen erscheinen (eine Viertelstunde vor Beginn der Übung). Sollten Sie aus wichtigen Gründen verhindert sein, dann nehmen Sie bitte so rasch wie möglich Kontakt auf mit Frau Christine Baeriswyl, T. 026 429 60 44 oder 026 429 60 00 (Sekretariat), christine.baeriswyl@hefr.ch.
- **Präzision, Kohärenz und Fairness:** Insbesondere bei Evaluationen und zur Sicherung eines standardisierten Gesprächs ist es wichtig, dass Sie gegenüber jeder Kandidatin und jedem

Kandidaten die Angaben, die Sie an den Trainings erhalten haben und die Sie in Ihre Rolle integriert haben, möglichst präzise wiedergeben können. Alle Studierenden müssen über die gleichen Informationen verfügen, damit sie fair und aufgrund der gleichen Kriterien beurteilt werden können. Im Szenario sind alle Informationen enthalten, die Sie in Ihrer Rolle berücksichtigen müssen.

EIN PAAR NÜTZLICHE INFORMATIONEN ZUM THEMA ...

... SCHWEIGEN

Im alltäglichen Leben gehört Schweigen zu unseren Kommunikationsmitteln, auch wenn dies für uns manchmal unangenehm ist. Bei einem Gespräch mit einer oder einem Studierenden ist es deshalb wichtig, auch das Schweigen als eine Art von Antwort einzusetzen. Wenn Ihr Gegenüber in einem Gespräch jedoch zu lange schweigt, so dass Sie sich unwohl fühlen, dann können Sie die Kommunikation wiederaufnehmen, indem Sie selbst Fragen zu den Problemen stellen, die Sie im Zusammenhang mit Ihrem simulierten Fall erwähnt haben.

... GESUNDHEITZUSTAND DER SIMULATIONS-PATIENTINNEN UND -PATIENTEN

Wenn Sie die Rolle einer Patientin oder eines Patienten spielen sollen, die oder der an einer bestimmten Krankheit leidet, müssen Sie nicht unbedingt selbst Erfahrung mit dieser Krankheit haben.

Ihr Wohlergehen ist uns wichtig. Deshalb werden die Ausbilderinnen und Ausbilder ihr Möglichstes tun, um Ihnen die Rollen anzuvertrauen, die Ihnen am besten entsprechen, und sie werden dafür sorgen, dass keine falschen oder unangenehmen Handgriffe durchgeführt oder wiederholt werden. Am Ende der Simulation wird immer ein Gespräch mit der Dozentin, dem Dozenten oder der für das SP-Programm zuständigen Person organisiert (Debriefing).

... MÖGLICHE FEHLER WÄHREND DER SIMULATION

Wenn Sie während des Gesprächs eine falsche Information geben, können Sie diesen Fehler sogleich korrigieren (z.B. Alter eines Mitglieds Ihrer fiktiven Familie). Diese Art von Fehler kommt auch in echten Gesprächen relativ häufig vor.

... MÖGLICHE FEHLER IN EINER PRÜFUNGSSITUATION

Es kann vorkommen, dass Sie eine falsche Information gegeben haben, die im Widerspruch zu der von Ihnen simulierten Situation stehen könnte, oder vergessen haben, eine für die Studierende oder den Studierenden wichtige Information weiterzugeben, was für sie oder ihn ein Nachteil ist. In diesem Fall müssen Sie das Ende der Prüfung abwarten und die Dozentin oder den Dozenten darauf aufmerksam machen, damit dieser Fehler in die Evaluation miteinbezogen wird.

... FACHTECHNISCHE FERTIGKEITEN

Materielle Ressourcen (Aufzeichnungsgerät, Armmodell, Überwachungsgeräte) zur Simulation gewisser fachtechnischer Fertigkeiten (Blutentnahme, ...) oder zur Kontrolle klinischer Anzeichen (Herz- und Lungengeräusche, ...) können ebenfalls eingesetzt werden, damit die Studierenden eine diagnostische Hypothese formulieren oder eine Technik oder die Kommunikation mit der Patientin oder dem Patienten üben können.

Alle Mittel, die eingesetzt werden, um eine möglichst praxisnahe Situation zu kreieren, sind weder invasiv noch schmerzhaft. Sie werden von der Schule zur Verfügung gestellt. Es wird empfohlen, die vorhandenen Hilfsmittel nicht aus eigener Initiative durch zusätzliches Material zu ergänzen.

... KÖRPERLICHE UNTERSUCHUNGEN

Wenn der Fall, den Sie simulieren, eine klinische Untersuchung erfordert (Beobachtung, Abtasten, Abklopfen und Abhören), erklärt Ihnen die Ausbilderin bzw. der Ausbilder die Handgriffe, die von den Studierenden während der Untersuchung wahrscheinlich vorgenommen werden. Sie sagen Ihnen auch, was Sie auf die Fragen der Studierenden antworten sollen. Diese Übungen werden an den vorgängigen Trainings mehrmals durchgeführt.

Weil die klinischen Untersuchungen nacheinander von mehreren Studierenden durchgeführt werden, kann es sein, dass Sie die Tendenz haben, Gesten oder Anweisungen vorwegzunehmen. Zum Beispiel strecken Sie sich für eine abdominale Untersuchung, bevor Sie darum gebeten werden, oder öffnen spontan den Mund, bevor die oder Studierende erklärt, dass sie oder er nun Ihren Hals untersuchen wird. In der Praxis wissen die Patientinnen und Patienten nicht, worum sie gebeten werden. Seien Sie sich also bewusst, dass dieses Risiko besteht, und verhalten Sie sich wie echte Patientinnen und Patienten, die auf die Anweisungen des Pflegepersonals warten. Wenn Sie die Handlungen der Studierenden vorwegnehmen, geben Sie ihnen die Lösung für Probleme, die sie eigentlich selbst finden müssten. Bei einer Simulation müssen Sie sich deshalb unbedingt an die Anweisungen halten und die Rolle einer unwissenden Person spielen.

WELCHE ARTEN VON SIMULATION WERDE ICH ANTREFFEN?

Die drei wichtigsten Simulationen, die Sie antreffen werden, sind:

- **Klinische Beurteilung:** Die Befragung dient der Erstellung der Anamnese einer Patientin oder eines Patienten, die oder der sich über ein Symptom (Schmerzen, Fieber, Hauterkrankung ...) oder ein Problem beklagt.
- **Körperliche Untersuchung:** Hier handelt es sich immer um schmerzlose und ungefährliche Untersuchungen, die je nach Fall variieren (Abhören des Herzens und der Lunge, Blutdruckmessen, Halsuntersuchung, Bewegen der Gelenke usw.). Wenn Sie nicht an Simulationen teilnehmen möchten, die eine körperliche Untersuchung erfordern, sollten Sie die verantwortliche Person darüber informieren.
- **Beratung und Gesundheitserziehung:** Hier besteht das Ziel der oder des Studierenden darin, Ihnen eine therapeutische oder präventive Massnahme zu erklären und Ihnen nützliche Informationen zu geben.

WELCHE ART VON FÄLLEN WERDE ICH SIMULIEREN?

Die simulierten Fälle umfassen eine breite Palette von Pflegesituationen. Die wichtigsten sind:

- körperliche Beschwerden
- psychische Beschwerden
- soziale Probleme
- und damit verbundene Schwierigkeiten

WIE SOLL ICH DIESE SITUATIONEN BEWÄLTIGEN, WENN ICH WEDER MIT DER ANATOMIE NOCH DER PHYSIOLOGIE VERTRAUT BIN?

Bevor Sie den Studierenden gegenüber treten, erhalten Sie von den Dozierenden oder von Fachpersonen der Gesundheitsbereichs alle notwendigen Informationen, die Sie für Ihre Rolle als SP brauchen. Sie werden zudem mit Ihnen üben. Sie erhalten Anweisungen, wie Sie auf Fragen der Studierenden antworten sollen und wie Sie sich verhalten sollen, wenn Sie körperlich untersucht werden. Ebenso bekommen Sie nützliche Hinweise dazu, wie Sie sich kleiden sollten, um beispielsweise die körperliche Untersuchung zu erleichtern.

Dafür sind mehrere Trainings vorgesehen.

Es kann sein, dass Sie aufgefordert werden, die Studierenden zu evaluieren und ihnen nach dem Gespräch Rückmeldungen zu geben (was Sie gefühlt haben und wie Sie das Gespräch erlebt haben). Auch dazu erhalten Sie genaue Informationen, und an einem Training lernen Sie, wie Sie dabei korrekt vorgehen (Gebrauch von Kriterien und Beurteilungsrastern). Sie werden nicht aufgefordert, die Studierenden zu benoten.

WIE KANN ICH MICH MIT MEINER ROLLE VERTRAUT MACHEN?

Alle erforderlichen Unterlagen für die Rolle, die Sie spielen sollen, werden Ihnen in der Form eines zusammenfassenden Dossiers übergeben. Dieses enthält:

- das Szenario, in dem alles präzisiert ist, was Sie beim Gespräch tun und sagen sollen. Das Skript informiert Sie systematisch über das Alter der Patientin/des Patienten, die Beschwerden oder den Hauptgrund für den Besuch bei der Pflegefachperson sowie die wichtigsten Elemente des Lebensverlaufs.

Dieses Szenario hilft Ihnen, sich mit allen Informationen im Zusammenhang mit Ihrer Rolle vertraut zu machen. Abgesehen von der ersten Gesprächsphase, in der Sie genau sagen müssen, aus welchen Gründen Sie hier sind, können Sie die Informationen mit eigenen Worten wiedergeben. Achten Sie dabei auf eine klare Formulierung und halten Sie sich an die Anweisungen, die Sie im Skript und beim Training erhalten haben. Sie bekommen dieses Dokument auf elektronischem Weg oder per Post rechtzeitig vor dem Simulationstermin, damit Sie genügend üben können. Es liegt in Ihrer Verantwortung, sich das

Skript vor den Trainings und den Gesprächen mit den Studierenden anzueignen. Bei den Simulationen mit den Studierenden haben Sie Gelegenheit, einen Blick auf das Skript zu werfen, um Ihr Gedächtnis aufzufrischen. Falls Sie dies tun, achten Sie bitte darauf, dass die Studierenden Ihre Notizen nicht lesen können.

Sie müssen sich unbedingt an die im Szenario vorgegebenen Elemente halten. Es ist nicht notwendig und wird auch nicht empfohlen, Antworten zu geben, die nicht in Ihrem Skript enthalten sind. Eine Improvisation Ihrerseits könnte die Erreichung der Ausbildungsziele gefährden.

Um Ihnen zu helfen, Ihre Rolle zu spielen, und um gewisse Fallen zu vermeiden, werden Trainings eingeplant. An der ersten Sitzung repetiert die Ausbilderin oder der Ausbilder alle Phasen des Szenarios und beantwortet Ihre Fragen. Danach erhalten Sie Zeit, um die grundlegenden Etappen Ihres Skripts einzustudieren. Bei der zweiten Sitzung haben Sie Gelegenheit, Ihre Rolle mit der Ausbilderin oder dem Ausbilder durchzuspielen. So können Sie sich mit der Situation vertraut machen und sich auf die Simulationstermine vorbereiten.

IST MEINE EIGENE KRANKENGESCHICHTE VON BEDEUTUNG?

Ja, weil Ihre Krankengeschichte je nach gewähltem Szenario die Behandlung beeinflussen kann, die der oder die Studierende eigentlich vorschlagen sollte. Wenn Sie beispielsweise eine Narbe von einer Blinddarmoperation (Appendektomie) haben, können Sie nicht die Rolle einer Patientin oder eines Patienten übernehmen, die oder der an einer Appendizitis leidet, weil die Studierenden beim Anblick der Narbe diese Hypothese aus ihren Überlegungen ausschließen würden. Ebenso müssen Sie uns informieren, wenn Sie unter hohem oder tiefem Blutdruck, Herzgeräuschen oder schwer tastbarem Puls leiden, weil Sie keine Patientenrolle spielen können, die nicht mit diesen Problemen verbunden ist.

Hingegen kann es unter gewissen Umständen auch sein, dass Ihr persönlicher gesundheitlicher Zustand bei Simulationen vorteilhaft ist, weil Sie die Merkmale einer Krankheit aus eigener Erfahrung kennen.

MUSS ICH MICH BEI KÖRPERLICHEN UNTERSUCHUNGEN AUSZIEHEN?

Ganz egal, welche die Situation Sie spielen: Sie werden nie gebeten, sich vollständig auszuziehen. In der Regel muss nur der Körperteil, der Beschwerden verursacht, entblösst werden. Die Unterwäsche muss in keinem Fall ausgezogen werden. Um die Untersuchung zu erleichtern, können Sie gebeten werden, ein Spitalhemd anzuziehen.

Bei den Trainings erhalten Sie alle notwendigen Informationen zur empfohlenen Art von Kleidung, welche die Arbeit der Studierenden erleichtert und die Zeitverluste bei der Untersuchung in Grenzen hält.

WAS TUE ICH, WENN ICH EINE STUDIERENDE ODER EINEN STUDIERENDEN KENNE?

In der Regel wird diese Situation vermieden, da Ihnen die Ausbilderinnen und Ausbilder bei den Trainings Hinweise zu den Studierenden geben, denen Sie begegnen werden. Wenn Sie aber dennoch bemerken, dass Sie eine Studierende oder einen Studierenden kennen, müssen Sie die für die SP zuständige Person darüber informieren.

Wenn der Zufall es will, dass Sie sich bei einem Simulationstermin einer Studierenden oder einem Studierenden gegenübersehen, die oder den Sie kennen, dann tun Sie, als ob nichts wäre, und spielen Sie Ihre Rolle so glaubhaft wie möglich weiter (kein Unterbruch, um ein paar persönliche Worte zu wechseln).

WERDE ICH GEFILMT?

Wenn eine Situation aufgezeichnet oder gefilmt werden sollte, werden Sie zuvor um Ihre schriftliche Zustimmung gebeten.

SIMULATIONSPATIENTIN ODER -PATIENT WERDEN

WIE WERDEN SIMULATIONSPATIENTINNEN UND -PATIENTEN REKRUTIERT?

Als erste Kriterien werden Ihr Profil und Ihre Verfügbarkeit berücksichtigt. Ein ausgezeichnetes Gedächtnis und schauspielerische Fähigkeiten sind zusätzliche Pluspunkte. Pünktlichkeit, Vertraulichkeit, Zuverlässigkeit und Flexibilität gehören ebenfalls zu den wichtigen Auswahlkriterien.

Simulationpatientinnen und -patienten werden an einem Simulationstermin von mehreren Studierenden befragt und untersucht. Es ist daher wichtig, dass Sie sich wohl fühlen in Ihrem Körper und bereit sind, von Studierenden berührt und untersucht zu werden.

Gute Kommunikationsfähigkeiten können zudem ebenfalls von Vorteil sein.

WIE HÄUFIG WERDE ICH ZUR TEILNAHME AUFGEFORDERT?

Diese Tätigkeit darf nicht als Arbeit betrachtet werden. Sie werden nur punktuell eingesetzt. Je nach Ihrer Verfügbarkeit werden Sie ein- bis zweimal pro Jahr aufgeboten.

WERDEN DIE EINSÄTZE ENTSCHÄDIGT?

Sie erhalten CHF 30.-/Stunde als Entschädigung.

ABLAUF UND EVALUATIONEN

Die Studierenden erhalten wenige Minuten, bevor sie den Untersuchungsraum betreten, nur die Informationen, die an der Tür angeschlagen sind. Dazu gehören:

- Name
- Alter
- Beschwerden
- Gründe für den Besuch
- und manchmal Vitalzeichen (Blutdruck, Puls, Atemfrequenz, Temperatur und Schmerz)

DAUER DER SIMULATION

Je nach gewähltem Fall wird eine maximale Dauer der Simulation festgelegt. Sie werden bei Ihrem ersten Training darüber informiert, wie lange Ihre Simulation dauert.

FEEDBACK DER AUSBILDNERINNEN UND AUSBILDNER

Um die Zusammenarbeit mit den SP zu verbessern, geben Ihnen die Ausbilderinnen und Ausbilder regelmässig Rückmeldungen zu Ihren Leistungen. Diese Feedbacks sind für Sie auch eine Gelegenheit, Ihre eigenen Erfahrungen und Bedürfnisse für zukünftige Einsätze zu äussern.

BIBLIOGRAFIE

- InFormation/med Nr. 3, 2002.
 - L. Saez, M.T. Alfonso, Programa del paciente estandarizado, Universidad Castilla de la Mancha, November 2004.
 - UNIGE. Programme du patient standardisé. Université de Genève, November 2007.
 - Guide pour patient standardisé 2011: Université de Fribourg, faculté des sciences.
<http://www.unifr.ch/clinical-skills/assets/files/Patients%20simules/prog%20ps.pdf>
-
-